

Es sollte
ganz selbst
verständlich
sein, dass
alle frän-
kischen
Kirchen
dabei
auch daran

Lebendige

kündigung ihrer Beschlüsse ausgeübt, und eine Persönlichkeit wie Hrabanus Maurus, ein Schüler Alkuins und Leiter der damals aufblühenden Schule von Fulda, ~~schonte sich nicht~~ die Beschlüsse der von ihm geleiteten Mainzer Synode von 847 König Ludwig dem Deutschen als dem Schutzherrn der Kirche mitzuteilen. Wenn sich die Reformer damals also nicht durchsetzen konnten, so lag ~~ein Hauptgrund darin~~, dass sie in der 2. Hälfte des 9. und in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts von den Päpsten keine tatkräftige Unterstützung fanden. Die ersten Nachfolger Nikolaus' I., Hadrian II. und Johann VIII., haben zwar noch versucht, an seinen Grundsätzen festzuhalten und haben in ihren Schreiben an die fränkischen Kaiser und Könige die päpstlichen Rechte sehr nachdrücklich betont, aber zu ihrer Durchführung besaßen sie nicht die nötige Tatkraft. Nach dem Tode Johanns VIII. am 16. Dezember 882 sank das Papsttum auf eine so niedrige Stufe herab, dass es ~~ebenso rasch die~~ Bedeutung wieder verlor, die Nikolaus I. in den wenigen Jahren seines Pontifikates ihm erworben hatte. Die Päpste gerieten in die Streitigkeiten des römischen Adels und der italienischen kleinen Fürsten um den völlig entwerteten Kaisertitel hinein. Ein Papst wie Johann X. (914-928), der nach der Schilderung Ludwigs in seiner "Antapodosis" die schamloseste Unzucht trieb, zog ~~in seiner Lebensführung~~ das Haupt der Christenheit zugleich in den Abgrund einer Unmoralität schlimmster Art. Nicht ohne Grund hat man diesen Abschnitt der Papstgeschichte das Zeitalter der Pornokratie genannt. Aber es wäre verkehrt, daraus Rückschlüsse auf den religiösen und sittlichen Zustand der damaligen Zeit überhaupt zu ziehen. Es ist vielmehr nicht zu verkennen, dass die Reform der fränkischen Kirche den Glauben vertieft und die Moral ~~gehoben~~ gehoben hatten. Das Beispiel der glaubenseifrigen Mönche hat ohne Frage das allgemeine Niveau der Christen im Frankenreiche beträchtlich gehoben, und ~~neben~~ neben die mit der Waffe in der Hand kämpfenden Bischöfe und Äbte traten Persönlichkeiten wie Liudger von Münster und Anskar, die völlig in den geistlichen Funktionen ihres Amtes aufgingen, regelmässig predigten und die Kirchen ihrer Diözesen visitierten. Mit diesem Erbe der karolingischen Zeit ging die fränkische Kirche in das 10. Jahrhundert hinüber.

IV.

Der Investiturstreit in den Ländern Europas
und
die Kämpfe um das Heilige Land.

*die Investiturstreit war seit der päpstlichen und kaiserlichen Schrift
und freier Wahl der Bischöfe im 10. Jahrhundert
die Investiturstreit war seit der päpstlichen und kaiserlichen Schrift
und freier Wahl der Bischöfe im 10. Jahrhundert*

Die Reaktion, die sich gegen das schon in der Antike bestehende und auch im Frankenreiche, hier (allerdings durch Chlodwig) unter Einwirkung altgermanischer Anschauungen, eingeführte Staatskirchentum im 9. Jahrhundert erhoben hatte, setzte sich im 10. Jahrhundert in veränderten Formen fort. Sie gewann in dem westfränkischen Kloster Cluni, das 910 in Burgund gegründet wurde, bald ein weithin wirkendes Zentrum. Man pflegt die cluniazensische Form des Mönchtums als eine Fortsetzung der Regel des Benedikt von Aniane zu bezeichnen. Das trifft in gewisser Weise zu, weil beide Formen sich als eine Erneuerung des alten Mönchtums aus der Zeit Benedikts von Nursia bezeichneten, aber die Cluniazenser waren weit davon entfernt, den Weg einer Steigerung der asketischen Forderung zu gehen. Die ersten Äbte von Cluni waren geistig sehr hochstehende Männer, denen es nicht auf die Askese ankam, sondern "auf die Durchführung von Ordnung und Mass in den Klöstern". Als wenige Jahrzehnte später die Reform auch auf die deutschen Klöster übergriff und eine Reihe von namentlich in Lothringen liegenden Klöstern mit der Regel des heil. Benedikt begründet wurden, war die Neigung zur Steigerung der Askese auf diesem deutschen Boden sehr viel grösser als in West-